

## Heilung – ganz nah

Eine Frau, die sich über Konventionen, Umgangsregeln, Standeszuschreibungen, Hierarchien hinwegsetzt und für sich selbst aktiv wird und dabei über sich hinauswächst – eine solche Frau ist anstrengend, oder? Sie stört ...!

Solche Frauen gibt es nicht erst heute in der katholischen Kirche – es gab sie schon „damals“, zurzeit Jesu. Und eigentlich durch alle Zeiten hindurch. Interessanterweise zeigt Jesus eine große Sympathie für sie.

Doch, der Reihe nach.

Zunächst nähert sich besagte Frau im Gedränge einer Menschenmenge von hinten an Jesus heran. Sie litt seit vielen Jahren an einer nicht behandelbaren Krankheit, die sie dauerhaft gesellschaftlich und kultisch unrein sein ließ, religiös und sozial geächtet.

Hier im 5. Kapitel des Markusevangeliums (Tagesevangelium Sonntag, 27. Juni, Kurzfassung: [-> Mk 5, 21.24-34](#)) wird keine resignierte, sondern eine aktiv kämpferische Frau vorgestellt: sie hatte sich nicht zufrieden gegeben mit dem Zustand, hatte alles ausprobiert, Ärzte aufgesucht, verschiedenste Therapien gemacht und darüber letztlich ihr ganzes Vermögen verloren. Ihre letzte Hoffnung ist dieser Jesus, von dem sie gehört hatte. Sie nähert sie sich ihm nun im Gedränge, subversiv. Scheinbar unbeobachtet und unbemerkt berührt sie sein Gewand. Sie fragt nicht erst um Erlaubnis. Sie ist überzeugt, dass schon das In-seiner-Nähe-Sein ihr Heilung bringt. Sie berührt sein Gewand, nicht einmal ihn selber. Augenblicklich spürt sie, dass sie geheilt ist. Zu dem, was sie getan und sich angemaßt hat, steht sie im Folgenden. Schlotternd zwar und „zitternd vor Angst“. Aber: sie steht dazu. Und Jesus weist sie nicht zurecht, sondern darauf hin, dass ihr „Glaube ihr Heilung gebracht“ hat.

Als Erstes: Diese Aktivität – subversiv, im Hintergrund, scheinbar unbemerkt und doch von großer Wirkung – wünsche ich ganz besonders uns Frauen heute in der katholischen Kirche, damit die männlichen Jünger etwas über Vertrauen und Glauben, Handeln und Einstehen lernen!

Als Zweites wünsche ich: immer wieder die Nähe zu Jesus zu suchen – und die Kraft zu spüren, die von ihm ausgeht; ja „ausströmt“, wie es bei Markus heißt. Ich denke, diese Kraft brauchen wir alle, Frauen und Männer, heute und immer!

Als Drittes wünsche ich: Glauben, der Grenzen, Schranken, Hierarchien und Hindernisse überwinden lässt, weil Gottes heilende Kraft doch immer noch viel größer ist, als wir uns vorstellen können.

*Pastoralreferentin Beatrix Ahr*

---

SAMSTAGS-17 – so heißt der Impuls, den wir jeden Samstag, 17 Uhr, während der Pandemie-Zeiten des Coronavirus „SARS-CoV-2 / Covid-19“ online stellen: als Text und im Video.

Dechant Martin Gies, Pastoralreferent Stefan Ahr und Pastoralreferentin und Mentorin Beatrix Ahr sagen und schreiben im wöchentlichen Wechsel, was sie in diesen Wochen beobachten, was sie nachdenklich stimmt, was ihnen Sorgen bereitet, ihnen Mut macht und was sie anregt.

*Was denken Sie dazu, liebe Leserinnen und Leser?*

**Schreiben Sie uns an [redaktion@katholische-kirche-kassel.de](mailto:redaktion@katholische-kirche-kassel.de)**